

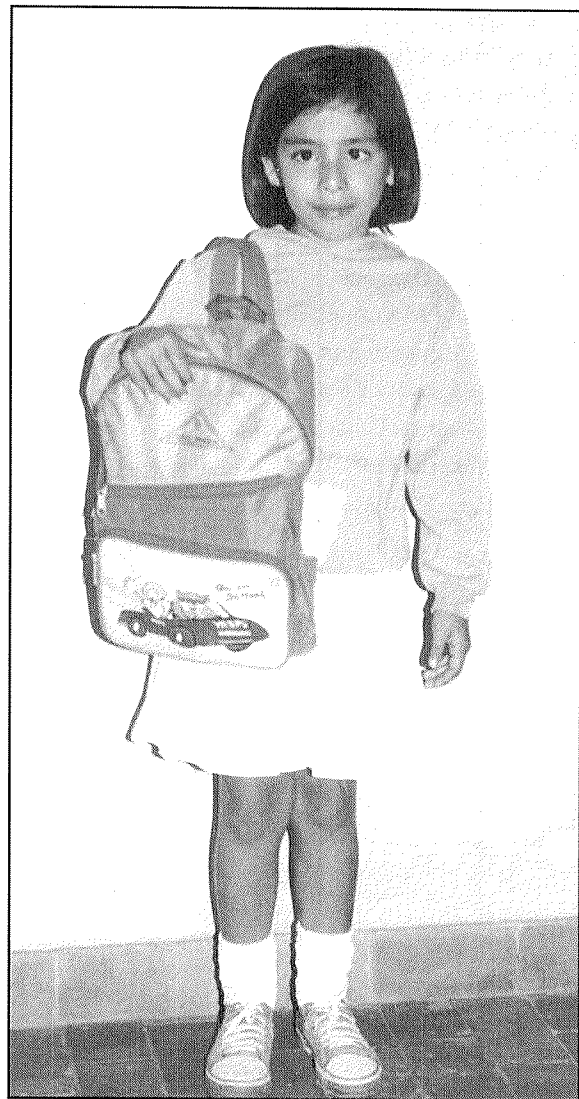
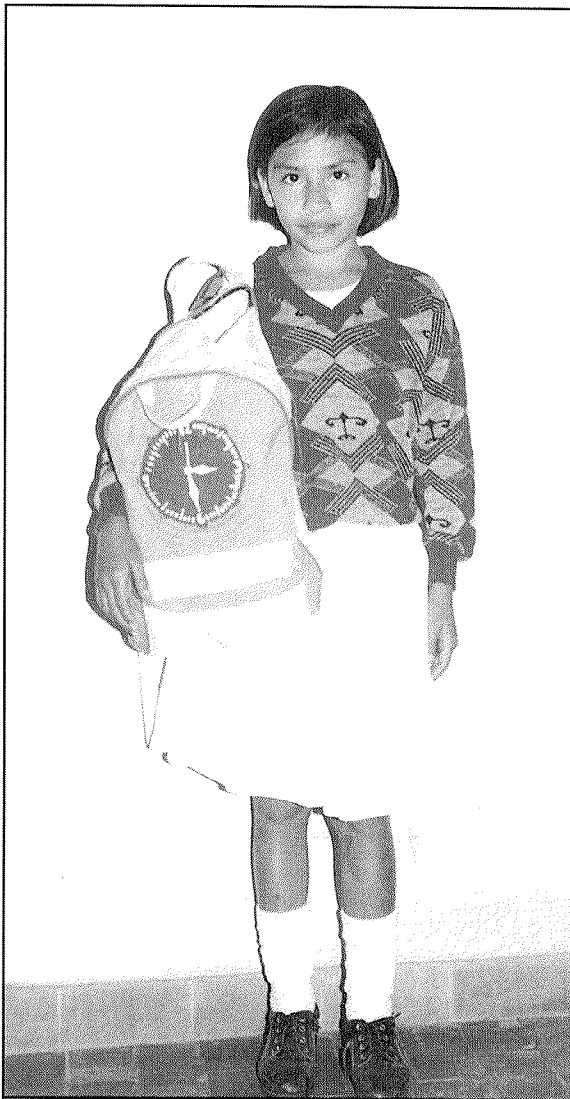
Pauliner Forum

Nr. 27

Dezember 1997

Mitteilungen des Vereins der Pauliner/innen

2 "Paulinerinnen" aus Bolivien



von insgesamt 73 Patenkindern
im Rahmen der Aktion "Bildung gegen Armut"

Pauliner Forum

INHALT

Dank an Bischof Reinhold	3
Der Pauliner ist nie allein	4
Hilferuf aus Taiwan	4
Leo Ferners letzte Tage	5
Fortsetzung: "Bildung gegen Armut"	5
Nachruf für P. Otto König	6
Nachruf für Dr. Ernst Brandl	7
Kassabericht	8
Vermischte Nachrichten	8
Personalia	9
Lebendige Maturajubiläen	11
Präfekt Moosbrugger zum 75.	14
Paulinum in der Presse	15
Aktion Extranei	16
Zum Nachdenken	16

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber:
Verein der Pauliner, Redaktion: Dr. Paul
Ladurner, Franz-Kotter-Weg 3 - 5, 6020
Innsbruck.
Druck: Steiger - Druck, 6094 Axams

EDITORIAL

An der Spitze steht der Dank an den scheidenden Bischof Reinhold. Direktor Schretter meint: "Der Pauliner ist nie allein". Der "Hilferuf aus Taiwan": Ein voller Erfolg. Leo Ferners letzte Tage und seine "Bildung gegen Armut". Es folgen Nachrufe für P. Otto König SJ und Dr. Ernst Brandl.

Dem obligaten Kassabericht folgen gemischte Nachrichten und Personalia von Fritz Thöni. Das Leben der Paulinergemeinschaft manifestiert in lebendigen Maturajubiläen. Wir gratulieren dann dem Altpräfekten Moosbrugger zum 75., dazu noch ein Gedicht von Dr. Hermann Arnold. Das Paulinum immer wieder in Schlagzeilen.

Sodann noch ein Appell: Sollen wir Ex-Pauliner nicht auch noch hereinholen? Wir schließen mit einer Anregung "zum Nachdenken" von Ernst Brandl.

Dank an BISCHOF REINHOLD

Er war nicht nur unser Bischof, sondern sieben Jahre lang Präfekt im Haus. Seither hat er das Paulinum und die Paulinergemeinschaft gefördert, wo er nur konnte. Wir verdanken ihm sehr viel.

Lieber Bischof Reinhold!

Wir danken Dir!

*Wir danken Dir, daß Du das **Bischofsamt** übernommen hast.*

Du hast es ja nicht angestrebt.

*Wir danken Dir für Dein **Wort**.*

Es hat uns allen wohlgetan.

*Wir danken Dir für Dein **Schreiben**.*

Es hat so viel Sinn verbreitet.

*Wir danken Dir für Dein **Singen**.*

Es hat uns die Herzen geöffnet.

*Wir danken Dir für Dein **Lachen**.*

Es hat uns alle angesteckt.

*Wir danken Dir für Dein **Malen**.*

Es hat uns Freude bereitet.

*Wir danken Dir für Dein **Karikieren**.*

Es hat den Dingen den tierischen Ernst genommen.

*Wir danken Dir für Dein **Bergwandern**.*

Es hat uns geholfen, die Botschaft der Berge zu verstehen.

*Wir danken Dir für Deinen **Mut**.*

Es hat uns oft Erleichterung verschafft.

*Wir danken Dir für Deinen **Optimismus**.*

Es hat uns Resignation erspart.

*Wir danken Dir für Deine **Predigt**.*

Sie hat uns in die Tiefe und den Reichtum des Glaubens geführt.

*Wir danken Dir für Dein **Dableiben**.*

Wir können Deinen Abschied dadurch leichter verkraften.

DER PAULINER IST NIE ALLEIN

Hört sich ein bißchen üppig an - nicht wahr? - in einer Zeit des Single-Wesens und der Entsolidarisierung! Und doch: Dieser Satz - er stammt übrigens vom neuen Direktor des Pauliner Gymnasiums, Dr. Bernhard Schretter -, ist er nicht einiger Überlegungen wert?

Schön wär's, wenn unsere Gemeinschaft in der Lage wäre, dafür zu sorgen, **daß sich keiner von uns allein fühlen muß**. Das Wissen in der Gemeinschaft beheimatet zu sein - einfach wohltuend! Dazu aber braucht es die Bereitschaft aller - jene Wachheit des Herzens, die die Probleme und Nöte der anderen wahrnimmt und danach handelt. Freilich, der innere Schweinehund flüstert uns immer wieder zu: „Kinna tat i scho, aber mögn tu i net!„

Da sind noch die **verstorbenen Pauliner**, die nicht allein gelassen sein wollen. Im Heim gibt es eine kleine schmiedeiserne Truhe - im Halbstock zwischen Parterre und erstem Stock aufgestellt - wo zur Erinnerung immer wieder Fotos verstorbener Altpauliner gezeigt werden. Zu unserer Gemeinschaft gehören eben auch die hinübergegangenen Mitschüler; mit ihnen haben

wir Heim und Schule und vielfach auch das Leben freundschaftlich geteilt.

Nun liest sich dieser Text - nur auf uns Pauliner beschränkt - so wie der Slogan eines Exklusivclubs. Er bewegt sich am Rande der „Österreicher-Zuerst-Mentalität“, eines Jörg Haider. Diese Einstellung darf aber bei uns nicht Platz greifen. Genau genommen sollte auch **jeder Nächste** das Gefühl haben, in der Not nicht allein gelassen zu werden. Keine „Seid-umschlungen-Millionen-Mentalität“, sondern ganz einfach die christliche Grundhaltung dort einzugreifen, wo uns menschliche Not, Verlassenheit und Hilflosigkeit konkret entgegen treten. Wir wissen ja: „Ich war krank, gefangen, nackt, ohne Obdach“ Fein, daß wir Pauliner schon öfters danach gehandelt haben; zB bei der „Bosnien-Hilfsaktion“, der Aktion „Bildung gegen Armut“, und der „Bausteinaktion“, in Bolivien, wo wir Hunderttausende von Schillingen aufgebracht haben.

„Der Pauliner ist nie allein.. - eine Utopie? eine Vision? eine Realität? - je nach dem, was wir daraus machen!

Der Hilferuf aus Taiwan - wurde erhört

Es ist unglaublich, welche Spendenbereitschaft und Spendenkraft in den Paulinern steckt. Eben noch haben sie für die Geburtenstation des P. Lochbihler in Tansania S 150.000,- aufgeboten und für das Gesamtverzeichnis S 87.000,- und schon greifen sie erneut in die Tasche, um auf den Hilferuf von P. Luis Gutheinz aus Taiwan zu reagieren.

Dieser hatte um einen Beitrag für das von ihm verfaßte Lexikon der Theologie gebeten, das er in chinesischer Sprache und chinesischer Schrift herausgeben wollte und an dem er und seine Mitarbeiter bereits seit Jahren fleißig gewerkt haben.

In der Tat: 87 Einzahlungen haben für dieses Anliegen ganze S 45.050,- erbracht. Bischof Reinhold hat diese Spende zunächst auf S 50.000,- aufgefüllt und - wie versprochen - sodann verdoppelt, sodaß wir an P. Luis Gutheinz ganze S 100.000,- überweisen konnten.

Wenn man bedenkt, daß nun so ein chinesisch-theologisches Lexikon nicht gerade im Zentrum des

Interesses eines Österreichers liegt und daher auch schwer das Herz und die Geldtasche zu ritzen vermag, aber dann berücksichtigt, daß dieses theologische Lexikon als zentrale Argumentationshilfe, ja als unerläßliches Rüstzeug für die Ausbreitung des Christentums in einem ideellen Leerraum von 1,2 Mrd. Chinesen dienen kann, dann sind wir im Zentrum des missionarischen Interesses jenes Christus, der seinen Jüngern aufgetragen hat, in alle Welt hinaus zu gehen und alle Völker zu lehren und sie im Namen des dreifaltigen Gottes zu taufen.

Mit dieser Spende zeigen die Pauliner erneut, daß Pauliner zu sein mehr ist, als nur den seinerzeit angenehmen (oder weniger angenehmen) Stallgeruch des Hauses im fortgesetzten Leben nostalgisch nachzuempfinden, sondern den Atem der Weltkirche hautnah spüren zu wollen.

Allen Spendern sei daher im Namen unseres wackeren Luis Gutheinz von Herzen gedankt.

Leonhard Ferners letzte Tage

Sr. Angela Flatz von der Kongregation der Schulschwestern von Hallein (welche Kongregation das Missionsspital von Prof. Ferner leitet) hat die letzten Tage unseres lieben Professors Leonhard Ferner zu Papier gebracht. Wir sind überzeugt, daß dieser letzte Bericht auch für die Pauliner Gemeinschaft von Interesse sein wird:

„Da Herr Professor sehr spartanisch und einfach gelebt hat, ist er lange Zeit erstaunlich gesund gewesen, bis dann vor einigen Jahren ein Prostataleiden begann, das er nicht in der Heimat behandeln lassen wollte - zu unserem größten Leidwesen. Er mußte daherviel durchstehen. Nach mehreren Monaten war er dann wieder halbswegs auf der Höhe.

Doch war er nicht mehr der Alte. Wir mußten ihm seine Krankheit ablesen. Er wollte niemandem zur Last fallen und versuchte es mit allen möglichen Naturheilmitteln, die ihm angeraten wurden, bis es dann wieder Fünf vor Zwölf war und er doch zum Arzt nach Santa Cruz gehen mußte. Weihnachten verbrachte er noch mit uns im Krankenhaus und dann reiste er nach Santa Cruz zur Spezialbehandlung. Das hieß, daß er sehr litt.

Aber bei all dem verlor er nie sein gütiges Lächeln und seine Freundlichkeit, Bescheidenheit und Dankbarkeit für jeden kleinsten Dienst, den man ihm erwies.

Nach einer Woche teilte er uns dann mit, daß alles gut vorbeigehe, er noch einige Tage Behandlung unter ärztlicher Aufsicht brauche und dann wieder komme.

Am 22. Jänner hieß es dann, er komme mit dem Militärflugzeug. Wir erwarteten ihn, aber er kam nicht. Er ließ uns sagen, daß er kein Ticket bekommen habe und am 30. Jänner kommen werde. Aber es gehe ihm gut. Groß war daher meine Überraschung, als am 27.1. mittags der Telefonanruf kam, wir sollen mit dem Krankenwagen zum Flughafen kommen, um Herrn Professor abzuholen, der sehr schwer krank sei.

Wir konnten uns nicht vorstellen, was passiert sein konnte, denn er kam echt ganz arm an: von Fieber brennend, ohne Bewußtsein. P. Alfred, der ihn in Santa Cruz immer liebevoll betreut hatte, sandte einen Begleiter mit den Befunden mit. Er hatte 40 Grad Fieber und 400 Blutzucker.

P. Alfred hat dann angerufen, um zu erklären, was passiert sei.

Am Samstag abend ist er im Bad hingefallen. Niemand hat es bemerkt. So blieb er lange Zeit am kalten Boden liegen. Der Blutzucker ist wahrscheinlich früher schon abnorm hoch gewesen. Aber Prof. Ferner sagte immer, daß sein Zuckerspiegel normal sei. Erst nach dem Sturz erlaubte er, die Kontrolle zu machen.

Als Herr Professor merkte, daß es nicht gut um ihn stehe, bat er, nach San Ignacio gebracht zu werden. Er wolle dort und bei den Schwestern sterben.

Seit seiner Ankunft kam er nie mehr recht zu sich. Das Fieber stieg trotz aller Medikamente an, bis er am 31.1.1997 nach zwölf Uhr mittags seine Seele dem Schöpfer übergeben hat. Er verstarb ganz ruhig und friedlich, so wie er gelebt hatte. P. Balduin hat die ganzen Tage vorher schon mit ihm gebetet. Die letzte halbe Stunde war ich bei ihm. Ich denke, er hat unsere Liebe und Fürsorge gespürt. Wir sind ihm sehr viel Dank schuldig, wie auch viele Menschen von San Ignacio.

Die Totenwache hielten wir in unserer Spitalskapelle. Einige Familien, denen er so viel geholfen hatte, waren auch die ganze Nacht da.

Am 31. Jänner um 4.00 Uhr war dann die Beerdigung, an der alle Menschen, die Herrn Professor schätzen gelernt hatten, trotz Regens teilgenommen haben. Gott der Herr, dem er in seinen Brüdern mit so viel Hingabe und Liebe gedient hat, wird ihm sein Gutsein reich belohnen und ihn in Frieden ruhen lassen..

„BILDUNG GEGEN ARMUT,“ – geht weiter

Die seinerzeit für Prof. Ferner ins Leben gerufene Aktion „Bildung gegen Armut,“ geht auch nach dem Tode von Prof. Ferner weiter. Direktor Larcher betreut diese Aktion von hier aus, dies in Zusammenarbeit mit den Halleiner Schulschwestern, welche das Hospital in San Ignacio betreuen und auch diese Aktion an Ort und Stelle weiterführen. Durch die Spende von S 6.000,- (entweder in einer Einmalzahlung oder in einer jährlichen Zahlung von S 1.000,-) wird jeweils einem Kind die

Volksschule finanziert. Nach Absolvierung der Volksschule ist man dort ein „Gebildeter,“ und hat wesentlich bessere Chancen, das Leben zu bewältigen. Analphabetismus ist eine der größten Geißeln in Bolivien. Jeder Spender bekommt ein Foto von seinem „Patentkind,“ (siehe Titelbild). Daß diese Aktion weitergeführt wird, liegt ganz im Sinne und Interesse von Prof. Ferner. Interessenten wenden sich an Hofrat Dr. Otto Larcher, Gilmstraße 73, 6130 Schwaz, Tel. 05242/63743.

NACHRUF FÜR PATER OTTO KÖNIG SJ

Am 27.12.1996 verschied in Lustenau der Altpauliner-Jesuitenpater Otto König im 85. Lebensjahr. Geboren am 03.11.1911 in Lustenau als 11. von 13 Kindern wollte er schon früh Priester werden und wurde daher mit 11 Jahren - im Herbst 1923 - ins Vinzentinum nach Brixen geschickt, von wo er - aus politischen Gründen - 1926 ins Paulinum übersiedeln mußte. Nach der Matura 1931 trat er in die Gesellschaft Jesu ein. Bereits 6 Jahre später - er war noch nicht geweiht - , wurde er mit 5 anderen Jesuiten in die China-Mission geschickt. Dort war er einerseits in verschiedensten Funktionen tätig, andererseits mußte er selbst noch die weiteren Phasen des Studiums und der Ordensausbildung durchlaufen. So studierte er in Peking und in Shanghai. 1943 wurde er in Kinschien vom chinesischen Jesuitenbischof Franz Xaver Tschao zum Priester geweiht. Die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges erreichten natürlich auch die Jesuitenmission. Die Patres versuchten, die Not, den Hunger und die Kälte der einheimischen Bevölkerung zu lindern. Nach dem Krieg

führte ihn zunächst in die Vereinigten Staaten, weiter nach Buenos Aires und schließlich wieder nach Boston. Nach Abschluß seines Pädagogikstudiums in New York kehrte er - nach 13 Jahren zum ersten Mal - wieder in die Heimat zurück.

An eine Einreise nach China war nicht mehr zu denken, so verschlug es ihn nach Manila, wo er 100 junge chinesische Theologiestudenten - die aus Rotchina geflohen waren - betreute und viele von ihnen zur Priesterweihe führte.

1958, als auch das Seminar in Manila geschlossen werden mußte, wurde er nach Taipei versetzt, wo er in verschiedenen Fächern unterrichtete. Es folgte ein weiterer „Zwischenaufenthalt“, in Manila von 1964-1973. Dort unterrichtete er an der Mittelschule. 1973-1976 arbeitete er in der Missionspropaganda in Österreich und betätigte sich in verschiedensten zusätzlichen seelsorglichen Funktionen im Großraum um Wien.



Dr. König (Mitte) im Kreise seiner Mitbrüder

galt es mit den amerikanischen Soldaten ein gutes Einvernehmen herzustellen. Immer stärker aber wurde der Einfluß der Kommunisten, die sich zunächst religionsneutral gaben, aber die ideologische Schraube immer religionsfeindlicher anzogen.

1947 nahm Pater König Abschied von China, um seine Ausbildung zu vervollständigen. Diese Absicht

1976 - mit 65 Jahren - kam er über seinen eigenen Wunsch wieder nach Taiwan und wurde dort sofort zum Minister bestellt. Er nannte sich dort „Mädchen für alles“, mit anderen Worten: Er sorgte für das Wohl der ganzen Gemeinschaft im weitesten Sinne.

1988 besuchte er noch alle chinesischen Priester auf den Philippinen, was eine enorme Reisetätigkeit in diesem weitverzweigten Land bedeutete.

Im Frühsommer 1996 - es nahte sein 85. Geburtstag und sein 65. Ordensjubiläum - kam er wieder nach Öster-

reich und mußte sich dort einer Darmoperation unterziehen. Es wurde ein bösartiger Tumor festgestellt und entfernt. In richtiger Würdigung seiner Situation entschieden die Oberen, daß er nicht mehr nach China zurückkehren sollte. Die Krankheit schritt rasch fort. Kurz vor Weihnachten verlor er das Bewußtsein und entschlief - wie schon gesagt - am 27.12.1996 in vollem Frieden.

Pater Gutheinz nannte ihn in einem Nachruf einen „Mann der Freundschaft“, und einen „Mann der Liebe zu China und zu seinem Volk“.

Wir erinnern uns noch gerne, daß er immer, wenn er auf Heimatbesuch war, auch die Pauliner-Gemeinschaft

aufsuchte. In der Jesuiten-Krypta las er uns die Messe und in einem anschließenden gemütlichen Beisammensein erzählte er uns aus seinem Leben und von seinen Anliegen. Immer erwies er sich als ein leidenschaftlicher Missionar und Priester. Wie werden ihn gerne in ehrendem Andenken behalten.

In Memoriam Prof. Ernst Brandl

ein Nachruf von Dr. Christian Huber

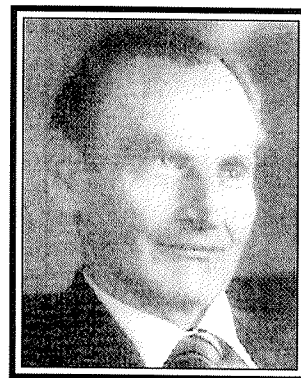
Am Mittwoch, dem 11. Juni 1997 ist Univ. Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Brandl nach langem, schweren Leiden im 79. Lebensjahr verstorben. Prof. Brandl wurde 1919 in Schwaz geboren, maturierte 1938 im Paulinum und studierte nach Kriegsdienst und Gefangenschaft Chemie und Mikrobiologie in Innsbruck.

Seit 1949 war er Mitarbeiter in der Biochemie Ges.m.b.H. Kundl, wo er am 17. November 1951, exakt am Tage seiner Promotion, jene Versuchsreihe startete, welche - zunächst ohne das Wissen seiner Vorgesetzten - sehr rasch zur Entwicklung des ersten säurestabilen Penicillins führen sollte. Erstmals war es daher möglich, das für die Behandlung vieler Infektionskrankheiten so wichtige Antibiotikum Penicillin den Patienten in Tablettenform zu verabreichen.

Es folgten mehrere Auslands-Studienaufenthalte. Von 1966 bis 1982 war Prof. Brandl Leiter der Forschungsabteilung in der Biochemie Kundl und seit 1979 Vorstandsmitglied. Neben seinem beruflichen Engagement habilitierte er sich 1972 an der TH Wien, er wurde 1978 Honorarprofessor an der Universität Innsbruck und 1979 a.o. Univ. Prof. an der TU Wien.

Seine Leistungen wurden international durch zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen gewürdigt. Prof. Brandls soziales Engagement lebt in der „Ernst-und-Rosa-Brandl-Stiftung“ weiter. In den Genuß finanzieller Zuwendungen aus der Stiftung kommen Institutionen und Wissenschaftler, die gemäß der Widmung des Stifters „einen Beitrag dafür leisten, daß auch zukünftige Generationen noch eine unversehrte, lebens- und

liebenswerte Schöpfung vorfinden.“ Mit Unterstützung durch die Stiftung war es nicht zuletzt auch mir möglich, einen Studienaufenthalt in den Vereinigten Staaten zu finanzieren. Ab 1983 widmete sich Prof. Brandl vor allem seinen persönlichen Neigungen wie Kunstgeschichte und Literatur (u. a. entstanden die lyrischen Werke: Visionen - Gedanken zur Umwelt 1992; Das andere Ufer - Gedanken zur Innenwelt 1993; Im Schatten der Kastanie 1994).



Prof. Brandl war davon überzeugt, daß rationales Denken als Naturwissenschaftler und ein tiefer Glaube an das Wirken des Schöpfers unzertrennlich miteinander verbunden sind: „Das Zusammentreffen von Personen, Hintergründen und Begleitumständen, die Entdeckung des ersten oral anwendbaren Penicillins möglich machten, war wie bei vielen anderen bedeutenden Entdeckungen und Erfindungen viel mehr als ein Zufall, es war ein Geschenk des Himmels“.

Seiner fachlichen Kompetenz verdankt die Menschheit eines der wichtigsten Medikamente des 20. Jahrhunderts, sein Optimismus und seine Lebenskraft waren Motivation für seine Mitarbeiter und Schüler, in seiner Bescheidenheit und in seinem tiefen christlichen Glauben ist Prof. Brandl für viele von uns ein Vorbild.

Verein der Pauliner, Schwaz

Einnahmen und Ausgaben vom 5. 5. 1997 bis 8.10.1997

1.) Kassaguthaben zum 5. 5. 97.:

Guthaben Girokonto 200 073 680	S	34.472,-
Guthaben Wertpapiere 208147780	S	20.000,-
<i>Kassaguthaben</i>	S	54.472,-

Spende für Erste-Hilfe-Kurs	S	5.000,—
Spende für P. Luis Gutheinz (Theologisches Wörterbuch)	S	100.000,—
Kontoabschluß per 30.6.1997	S	85,—
<i>Kassaausgänge</i>	S	135.297,—

2.) Kassaeingänge vom 5. 5. 97 bis 8. 10. 97.:

Einzahlungen für Gesamtverzeichnis	S	1.770,-
Spenden für "Theologisches Wörterbuch" P.L. Gutheinz	S	100.150,-
Mitgliedsbeiträge und Spenden	S	129.235,-
<i>Kassaeingänge</i>	S	231.155,-

4. Entwicklung und Vereinsguthabens:


Kassaguthaben zum 5. 5. 1997	S	54.472,-
plus Eingänge	+ S	231.155,-
	S	285.627,-
minus Ausgänge	- S	135.297,-
<i>ergibt Kassaguthaben</i>	S	150.330,-

3.) Kassaausgänge vom 5. 5. 97 bis 8. 10. 97.:

Ersatz Portokosten Reg. Oberland	S	555,60
Portokosten für Vorschreibungen	S	1.781,20
Spende für Schulpastoral	S	5.000,—
Kosten für Porti, Kopien, Etiketten	S	8.009,80
Rg. Fa. Steigerdruck, Forum Nr. 26	S	11.200,—
Kontoabschluß per 30.6.1997	S	1.145,40
Hinweisschilder für Pauliner		
Mineraliensammlung	S	2.520,—

5.) Kassaguthaben gliedert sich in:

Guthaben Girokonto 200 073 680 zum 8. 10. 1997	S	130.330,-
Wertpapierdepot 208147780	S	20.000,-
Guthaben	S	150.330,-

 Innsbruck, 11. Oktober 1997
T. Kraler, Vereinskassier

VERMISCHTE NACHRICHTEN

Unserem „charmanten Einpeitscher“, Fritz Thöni ist es zu verdanken, daß unser Verein mit dem Stande 10.11.1997, 586 Mitglieder aufweist.

★★★

Ein Altpauliner, der natürlich nicht genannt werden soll, hat als Reaktion auf die schriftlichen Geburtstagswünsche unseres lieben Fritz mit folgendem lakonischem Brief geantwortet:

„Ich bin stolz Pauliner zu sein,
ich bin dankbar, daß mich diese Gemeinschaft geformt
und geprägt hat,
ich bin froh, daß ich mich unserem Bischof verbunden
weiß - sein geistiger Mitstreiter bin!„

★★★

In einem Rundbrief hat der Obmann die Neomaturanten 1996/97 begrüßt und sie eingeladen, dem Verein beizutreten. Acht Beitritte waren die sofortige Folge. Diese und weitere seien willkommen.

★★★

Übrigens nebenbei: Unser Verein ist unlängst 15 Jahre alt geworden: Die Gründungsversammlung hat am 06.06.1982 stattgefunden.

★★★

Übrigens hat der Vereinsvorstand in seiner Sitzung vom 13.10.1997 folgende Spendenaktion zugunsten des Paulinums beschlossen:

Für die Schule (und zwar zum Ankauf einer neuen Tiroler Fahne, für ein neues Türschild am Schuleingang und als Beitrag zum Ankauf einer neuen Stereoanlage für den Musikunterricht) einen Betrag von S 20.000,—, für die Musikschule (zur Anschaffung neuer Instrumente, zur Wartung der Instrumente und zum Ausbau des Unterrichts): S 30.000,—

★★★

Personalia

Glückwünsche

Zur Promotion bzw. Sponsion

Wolfgang SCHÖPF – Dipl. Ing.

Georg WEISS – Mag. art.

Mag. rer. soc. oec. Bernd STEINLECHNER – Mag. iur.

Mag. theol. Franz BERGER – Mag. phil.

Mag. iur. Michael BERGER – Dr. iur.

Matthias STALLER – Mag. rer. soc. oec.

Gerhard KIRCHNER – Mag. rer. nat.

Georg GÖBEL – Mag. rer. nat.

Christoph KANDLER – Dipl. Ing.

Markus EBERHARTER – Mag. phil.

Mag. rer. nat. Alexander HAIDEKKER – Dr. rer. nat.

Mag. iur. Christian WALDHART – Dr. iur.

Michael KIRCHMAIR – Mag. rer. soc. oec.
(i.P. 1983-87)

Mag. rer. nat. Martin KIRCHMAIR – Dr. rer. nat.

Dkfm. Dr. rer. soc. oec. Walter AGER – Mag. phil.

Wir gratulieren

Direktor i. R. Hofrat Dr. Otto LARCHER zur Verleihung des großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich
OStR Prof. i. R. Mag. Walter WANITSCHKEK und seiner Frau Hedi zur Goldenen Hochzeit
Cons. Karl PLANGGER, Pfarrer von Innsbruck-Neuarz und Vorsitzender im Diözesankirchenrat zur Wahl zum Dekan von Innsbruck-Ost (Mj. 1955)
Mag. Reinhold PITTERLE, Pfarrer von St. Jakob i. D., zur Wahl zum Dekan von Matrei i. O. (Mj. 1970)

Übrigens: Ein Ex-Pauliner, nämlich Paul Bramböck (im Paulinum von 1981 bis 1984) wurde unlängst zum Bezirkskapellmeister für Innsbruck bestellt. Ihm unterstehen 19 Kapellen mit 974 Musikerinnen und Musikern. Er stammt aus der großen Musikerfamilie Bramböck aus Amras. Wir gratulieren.

BSI Dr. Reinhold WÖLL zur Ernennung zum LSI für den Bereich der allgemeinbildenden Pflichtschulen (Mj. 1965)

Dipl.-Ing. Walter SONNWEBER zur Beförderung zum Schulinspektor für das landwirtschaftliche Schulwesen in Tirol (im Paulinum 1951-1958)

Prof. Mag. Karl PALFRADER (Meinhardinum Stams) zur Verleihung des Berufstitels Oberstudienrat (Mj. 1963)

Dkfm. Dr. Walter AGER zur Verleihung des Ehrenzeichens der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (Mj. 1949)

VS-Direktor OSR Josef TOLD zur Verleihung der Verdienstmedaille des Landes Tirol (Mj. 1963)

Primarius i. R. Med. Rat Dr. Erich KLINGLER zur Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirol (Mj. 1942)

Magistratsdirektor i. R. OSR Dr. August WAMMES zur Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirol (Mj. 1955)

Msgr. Walter Aichner, Direktor der Bischöfl. Finanzkammer, zur Bestellung zum Pfarrmoderator von Kematen

Geburtstage

90. Geburtstag

WAR Max RIESER (Bruder von Prof. Dr. Josef Rieser – Mj. 1928)

85. Geburtstag

Wirkl. Hofrat Dr. Otto RÖSSLER (Mj. 1932)

Pfarrer i. R. Cons. Alois HAUEIS (Mj. 1932)

Pfarrer i. R. Cons. Anton JELLER (Mj. 1933)

80. Geburtstag

Prakt. Arzt i. R. Dr. Kurt BOGNER (Mj. 1936)

Cons. Josef TROJER, Pfarrer von Baumkirchen (Mj. 1936)

Dr. Erich RIEDER (Mj. 1937)

75. Geburtstag

Dr. Karl COLLESELLI (Mitglied des Vereins)
Sprengelarzt i. R. MR Dr. Walter KÖCK (im
Paulinum 1933-1938)

Msgr. Prof. Josef MOOSBRUGGER, Pfarrer von
Weer (i.P. als Präfekt 1950-53)

70. Geburtstag

ABGM KR. Dkfm. Eduard FÖRG (Mj. 1947)
Franz KOHLER, Pfarrer von Krumbach (Mj. 1949)

65. Geburtstag

Mag. pharm. Heinz König, Reutte (Mj. 1951)
Hans SCHMIDHOFER, Vers.-Ang. i. R. (Mj. 1951)
Dkfm. Helmut SCHOTT (Mj. 1951)

Cons. Alois KLEINHANS, Pfarrer von Absam (Mj.
1952)

HS-Lehrer i. R. OSR Josef KÖLL (Mj. 1952)
Dir. Stv. i. R. Ludwig LADNER (Mj. 1952)
Architekt Dipl. Ing. Karl SCHWÄRZLER (Mj. 1952)

Cons. Alfons SENFTER, Pfarrer von Gschnitz (Mj.
1952)

Amtsdirktor i. R. Reg. Rat. Reinhold STURM (Mj.
1953)

Dkfm. Dr. Josef THOMA (Mj. 1953)

Arzt-Assistentin Elisabeth PEER (im Paulinum
Präfektin 1977-1981)

Cons. Otto BERKTOLD, Pfarrer von Weerberg (i.P.
1945-47, als Präfekt 1963-1965)

Msgr. Dr. Stephan MÖSL (i.P. als Spiritual und Rel.-
Prof. 1966-1970)

60. Geburtstag

Cons. Josef TROJER, Dekan von Schwaz (Mj. 1957)

Cons. Helmut GATTERER, Pfarrer von Maria am
Gestade (Mj. 1957)

Ludwig LAMPERT, Lehrer und Psychologe (Mj.
1956)

Eduard SPORER, Leiter Kirchenbst. Wien (im
Paulinum 1948-54)

Manfred EBNER, Reisebüroinhaber (im Paulinum
1951-1954)

In piam memoriam

Univ.-Prof. DDr. Ernst BANDL, Matura 1938,
† 11. 6. 1997

Med. Rat Dr. Norbert von WOERTZ – Sprengenstein,
Sprengelarzt i. R., Ehrenringträger und Ehrenbürger
der Gemeinde Pfons, Matura 1934, † 14. 6. 1997

Cons. August LÖCKER, Pfarrer i. R. von Bach,
Höfen und Wängle, Matura 1933, † 24. 7. 1997

Hofrat Dr. Hans FRECH, im Paulinum 1928-1935,
† 11. 9. 1997

Cons. P. Meinrad Erwin WAMMES OFM und Frau
Anna Wammes, Bruder und Mutter von Dr. August
Wammes

Franz LADURNER, Bruder von Dr. Paul Ladurner

Pauliner Priesterjubiläen

60 Jahre Priester:

Cons. Franz HAIDER, Pfarrer i. R. von Ischgl,
Matura 1932

Cons. Alois HAUEIS, Pfarrer i. R. von Ötz, Matura
1932

Cons. Anton JELLER, Pfarrer i. R. von Anras,
Matura 1933

Cons. Anton LINDACHER, Pfarrer i. R. von
Strengen, Matura 1933

50 Jahre Priester:

Cons. Hermann LUGGER, Pfarrer i. R. von Inns-
bruck-Mühlau, im Paulinum als Präfekt 1950-53

Msgr. Josef ROHRINGER, Prof. und FI f. Religion
i. R., im Paulinum als Präfekt 1948-50

Bischof Dr. Reinhold STECHER, im Paulinum als
Präfekt 1949-56

Cons. Josef STERN, Pfarrer von Fiß und Ladis, im
Paulinum 1931-38

40 Jahre Priester:

P. Richard FLATZ, Missionar in Ecuador, im
Paulinum als Präfekt 1957-61

Cons. Anton KOFLER, Pfarrer von Kartitsch,
Matura 1952

Cons. Franz ORTNER, Pfarrer von Hopfgarten i. D.,
Matura 1952

Msgr. Ernst POHLER, Dekan in Breitenwang,
Matura 1952

Cons. Alfons SENFTER, Pfarrer von Gschnitz,
Matura 1952

Oberstudienrat Prof. i. R. Cons. Dr. Johannes
SKORPIL, im Paulinum 1958-85 Prof. für
Philosophie, Physik und Mathematik

Franz TROPPE, Pfarrer von Brederis, Matura 1948

Msgr. Dr. Peter WEBHOFER, Matura 1952

25 Jahre Priester:

Pater Msgr. Josef-Rupert HUBER OFM Cap,
Definitor der Kapuziner, Matura 1965

LEBENDIGE MATURAJUBILÄEN

Jedes Jahr feiern Altpauliner ihre Maturajubiläen, die einen im Hause, die anderen außer Haus. Es ist immer ein großes Ereignis der Erinnerung und der

Freundschaft. Von einigen dieser Festlichkeiten erreichen uns Berichte und Fotos, die wir gerne wiedergeben:

10-jähriges Maturajubiläum



Aus der Maturaklasse 1987 trafen sich am 21.6.1997 insgesamt 27 Maturanten.

25-jähriges Maturajubiläum



Die Maturaklasse 1972 feierte im Paulinum am 21.6.1997.

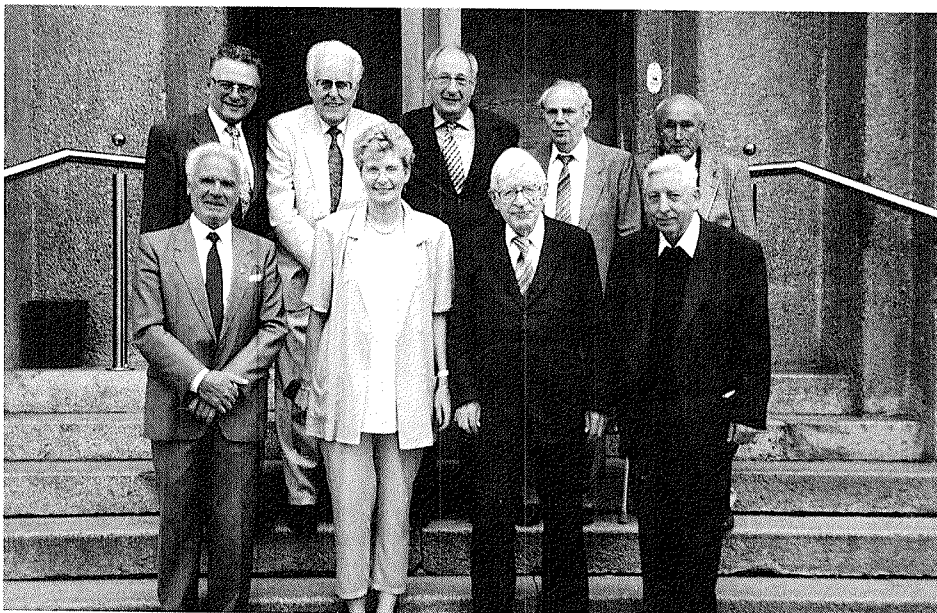
40-jähriges Maturajubiläum



v.l.: Gapp, Obrist, Jopp, Huber, Hofherr, Bruggmüller, Trojer, Bitschmair, Rutzler, Kofler, Jäger, Vinatzer, Mussak, Scherl, Thurner

Die Maturaklasse 1957 hatte sich eine ganz originelle Maturafeier ausgedacht: Dr. Lothar Rützler hatte ganz einfach seine Klasse zu sich in die Schweiz eingeladen. Man feierte 3 Tage lang in lockerer Weise. Wanderungen, Ausflüge, gemeinsame Mahlzeiten, Besichtigungen, gemütliches Beisammensein, kurz und gut: Ein wunderschönes Ereignis, das die Klassengemeinschaft erneut zusammenschweißte. Letzten Endes wurden bereits Pläne für das 45-jährige Maturajubiläum geschmiedet, das im Jahr 2002 in Ehrwald stattfinden wird.

50-jähriges Maturajubiläum



Maturajahrgang 1947

Im übrigen sollen hier zwei Wünsche deponiert werden:

Die Maturajubiläen, welche wünschenswerterweise im Paulinum stattfinden sollen, mögen in Zukunft bei der Direktorin Waltraud Hofer rechtzeitig angemeldet werden, um Komplikationen organisatori-

scher Art zu verhindern. Sodann wird gebeten, von diesen Jubiläen tunlichst Gruppenfotos anzufertigen und mit einem kurzen Bericht über den Verlauf an die Schriftleitung des Pauliner Forums, Dr. Paul Ladurner, Franz-Kotter-Weg 3, 6020 Innsbruck, zu senden, damit diese Berichte im Pauliner Forum veröffentlicht werden können.

60-jähriges Maturajubiläum

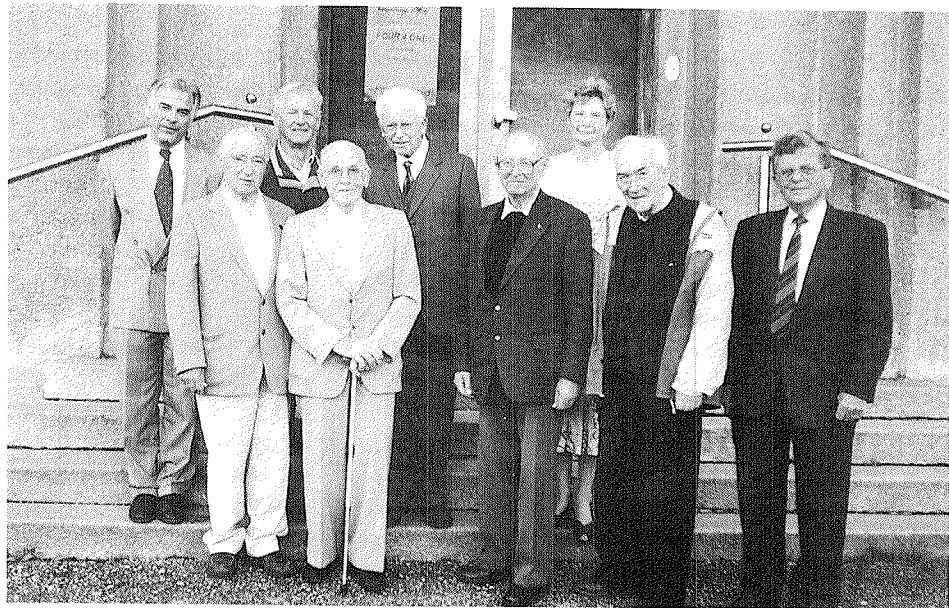
Paulinum am 21. Mai
1997 10.00 Uhr

Die Stufen hinauf zum Eingang, die Pflasterung der langen Gänge und des Verbindungsweges (Kegelbahn) zum Schulgebäude, die Kirche mit den hohen Rieder-Fenstern und manches andere erschien uns vertraut. Vieles trafen wir neu und verändert an. Der Aufzug im Speisesaal kann nicht mehr händisch mit dem dicken abgegriffenen Seil bedient werden. Die alten tiefen Deckelpulte in den Studiersälen und die langen Blechtröge in den Waschräumen sind auch nicht mehr da. Und von

unseren immer mehr geschätzten Präfekten, Professoren und Direktoren lebt längst keiner mehr.

Aber schon nach kurzer Zeit und wenigen Schritten durch die allzu bekannten Gänge und Räume fühlten wir uns zurück versetzt in jene bangen und frohen Stunden vor mehr als sechzig Jahren. Und als beim Mittag-Essen Direktor Dr. Schretter uns mit den beiden Bänden unserer Klassenchronik überraschte, wurden viele Erinnerungen geweckt und pikante Begebenheiten zum Besten gebracht. Durch einen glücklichen Zufall kam Dr. Schretter in den Besitz unserer Klassenchronik, die schon lange als verschollen galt. Wir freuten uns hierüber, denn die zahlreichen Berichte und Fotos erreichten bereits dokumentarischen Wert. Außerdem stellt unsere Chronik, von Waitz und Plörer geführt, die einzige Klassenchronik des Paulinums dar.

Die Direktorin Waltraud Hofer und der schulische Direktor Dr. Bernhard Schretter haben uns empfangen



v.l.: Dir. Dr. Bernhard Schretter, OMedR. Dr. Karl Lengauer, HS Lehrer Josef Grabher, MedR. Dr. Franz Laimer, Dr. Erich Rieder, Cons. Pfarrer Paul Kathrein, Dir. Waltraud Hofer, Cons. Pfarrer Werner Moll, HR Dr. Adolf Lässer

und umsorgt, wie es immer im Paulinum in Brauch war. Eine ganze Generation Abstand, wir haben ihn nicht gespürt.

Direktor Schretters Aussage, „Als Pauliner ist man nie allein“ haben wir in den letzten sechs Jahrzehnten reichlich erfahren. Wir werden die Treue zum Paulinum, die gerade an unserem Jubiläumstag kräftig aufgefrischt wurde, weiterhin halten und pflegen.

Nach den gemeinsamen Stunden in Schwaz begaben wir uns an das Grab unseres Langzeit-Präfekten Dr. Walter Waiz im Haller Friedhof. Anschließend saßen wir noch in Erich Rieders Wohnung beisammen. 23 Maturanten waren wir 1937. Noch sind neun am Leben von diesen haben sich sieben zu diesem Jubiläum am 21. 5. 1997 eingefunden.

Im Namen aller nochmals aufrichtigen Dank dem Paulinum und seiner Leitung.

65-jähriges Maturajubiläum

Die Maturaklasse 1932 versammelte sich - verständlicherweise - nur noch in einer kleinen Runde, organisiert

von Hofrat Dr. Otto Rössler (unserem Senior), am 18.8.1997 in Zirl.

PFARRER MOOSBRUGGER 75 JAHRE JUNG

Im Schuljahr 1950/51 schickte Bischof Rusch den damaligen Neupriester Josef Moosbrugger als Präfekt ins Paulinum, wo er die „Feuerprobe“, seiner Priesterlaufbahn bestand. Er fiel bereits damals durch seine unkonventionelle und „bubengerechte“, Stabführung auf und wurde ein beliebter Präfekt.

Nach einer kurzen Zwischenstation als Kooperator in Schwaz übernahm er die Pfarre Weer, die er seither, nämlich seit 35 Jahren betreut. Nicht genug damit, seine Arme waren länger als der Pfarrertalar: Sein spezielles Medieninteresse und seine journalistische Begabung gestatteten ihm eine regelrechte „Öffentlichkeits-Karriere“. Er schrieb Hunderte von Artikeln, verfaßte durch viele Jahre hindurch die katholische Filmkritik und stieg als beliebter „Fernsehpfarrer“, in das eben aufgekommene neue TV-Medium ein. Die dadurch erworbenen

Kenntnisse bewirkten schließlich eine Berufung als Lehrbeauftragter für Medienfragen an die Universität Innsbruck. Nebenbei wirkte er tatkräftig als „Zubringer“, für die katholischen Missionen in Afrika, wohin er immer wieder Geld, Medikamente, Geräte, vor allem aber Hoffnung und Ideen brachte. Im Jahre 1982 war er einer der Mitbegründer des Paulinervereins, dessen Vorstand er seither angehört.

In einer kleinen Feier anlässlich der letzten Vorstandssitzung vom 13.10.1997 konnte der Obmann dem jung gebliebenen Jubilar zum Dank für seine jahrelange aktive Mitarbeit eine Bild von Bischof Reinhold „Dom im Morgenlicht“, überreichen. Dem lieben, rührigen und stets unkonventionellen Mons. Josef Moosbrugger seien noch viele Jahre in Gesundheit und Agilität beschieden.

Der Unbekannte

(ähnlich dem neuen Bischof)

Der Neue aus der Steiermark
ist ein Tiroler nicht,
doch hofft er, daß im Land Tirol
sein Wort hat bald Gewicht.

So ähnlich war es auch zur Zeit
als aus dem Ländle kam
ein Unbekannter in das Haus
nach Schwaz und Wohnsitz nahm.

Als junger Hirt hat er gelernt
im Heim die Herde hüten,
doch der Beruf als Pfarrer nur,
schien ihm, treibt letztlich Blüten.

Wer ist wie Gott? – die Bibel fragt.
Der Josef hat's vernommen
und wenig Jahre später schon,
ist er nach Weer gekommen.

Den Tempel, der sein Gotteshaus,
hat kräftig er erneuert
und nebenbei in Wort und Schrift
das Glaubenswort beteuert.

Daneben in der Dritten Welt,
dort, wo viele Arme wohnen,
bringt mit und ohne Caritas
er Hilfen, die sich lohnen.

Drei Viertel hat am Buckel er
an Jahren von einhundert.
Die Energie als "Medienpapst"
der Kirche bleibt bewundert.

Also wünschen wir im heut'
zum Festtag alles Beste,
daß Hirt' und Herde einig sei
in Wahrheit, nicht als Geste.

*Gewidmet dem Pfarrer zu Weer aus Anlaß des 75. Geburtstages
14. Oktober 1997*

Das Paulinum in der „Presse“ und im „Standard“

Im Mai 1997 hat die „Presse“ das Paulinum unter die Lupe genommen. Aus dem in der Nummer vom 20. 05. 1997 erschienen Artikel zitieren wir auszugsweise:

„Direktor Bernhard Schretter faßt den Erfolg des „Pauliner Schulmodells“ mit einem Satz zusammen: „Schauen Sie sich um, bei uns sieht man noch lachende Lehrer.“ In der Tat: Im bischöflichen Gymnasium Paulinum in Schwaz scheinen Lehrer und Schüler eine große Familie zu sein, in der vorwiegend Harmonie herrscht. „Schuld“ daran ist die „differenzierte Betreuung“ der Schüler, die im Schuljahr 1987/88 erstmals erprobt wurde und den Ruf des „Paulinums“ derart gestärkt hat, daß neuerdings mehr als die Hälfte der Bewerber abgewiesen werden müssen.

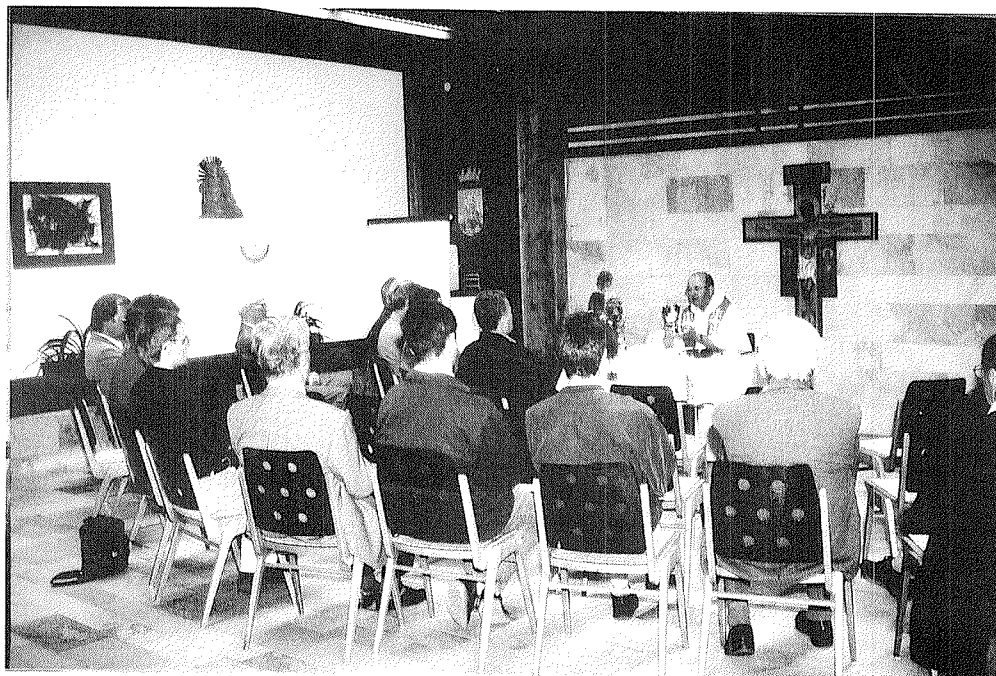
Dazu dürfte auch die aktuelle Medienpräsenz der Schule das Ihre beigetragen haben. Kein österreichweites Ranking, in dem das Gymnasium in Schwaz nicht unter den ersten Fünf aufscheint. „Als Privatschule sind wir ein Dienstleistungsbetrieb, der sich dem freien

Markt stellen muß“, begründet der Direktor den Erfolg „seiner“ Schule. Es wird erfolgreich ein Modell erprobt, mit dem man vor zehn Jahren der „zunehmenden Verschulung“ entgegentreten wollte.

Seit es Förderstunden gibt, ist die Zahl der „Problem-schüler“ deutlich zurückgegangen, „Sitzenbleiber“ gibt es kaum. Und die Schüler sind stolz auf ihre Schule: „Zumindest im Bezirk Schwaz, wahrscheinlich auch darüber hinaus, ist das Paulinum die erste Adresse für Volksschüler mit Gymnasial-Ambitionen.“ Neben Pflichtunterricht, Lernstützung und Begabtenförderung bietet die Schule an der Oberstufe „problemorientierten Seminarbetrieb“, in dessen Rahmen so mancher Schüler seine besondere Begabung für seinen späteren Beruf entdeckt hat.

Die 16 Klassen werden von 387 Schülern besucht. Viel mehr werden es auch in Zukunft nicht werden. „Wir wollen klein und überschaubar bleiben, sagt Direktor Schretter, selbst „Zögling“ des Paulinums.“

Nachtrag zum Oberländertreffen vom 23. 5. 1997



Aktion „Extranei,,

Eine neue Idee hatte die Maturaklasse 1956. Sie erinnerte sich einiger Mitschüler, welche noch vor der Matura ausgeschieden waren, sei es, weil sie einen anderen Schultypus besuchen wollten, sei es aus persönlichen oder familiären Gründen.

Diese Kollegen wurden kürzlich angeschrieben und eingeladen, die Verbindung zur Klassengemeinschaft wieder aufzunehmen. Die Reaktion war eine höchst

erfreuliche. Alle haben positiv geantwortet und ihrer Freude Ausdruck verliehen „nicht vergessen worden zu sein,,.

Sie werden zum nächsten Klassentreffen wieder eingeladen. Diese Idee - auch von anderen Maturajahrgängen realisiert - könnte den Kreis der Pauliner-gemeinschaft noch zusätzlich erweitern werden. Diese Idee sollte in allen Maturajahrgängen Nachahmung finden.

Zum Nachdenken:

Ankunft-Abschied

Ankunft-Abschied,
und dazwischen
Leben,
voller Glück
und Leid

Bestimmung,
Gnade,
Zufall,
Schicksal?

Was war davor,
was kommt danach?

*E. Brandl in Das andere Ufer,
Gedanken zur Innenwelt*